

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 7: Fastnachtsnummer

Artikel: ER
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wandlungen

Einst herrschten übermüt'ge Bögle
Mit roher Willkür hier im Land,
Das ward zu arg dem Volk der Hirten,
— Der Rüttischorur ist ja bekannt —
Es trieben aus die fremden Bögle,
— Im roten Seld das weiße Kreuz —
Währschaft, die alten Eidgenossen:
Und es entstand die „Sreie Schweiz.“

ER

Die politische Presse sei ein Gift —
So schimpft er heute in Wort und Schrift.
Indem sie nicht so, wie er das versteht,
Seine nigelnagelneuen Wege geht.

ER ist doch kleiner, als ich je mir gedacht,
Der einem andern seine Ueberzeugung zum Vorwurf macht,
Stimmt sie nicht mit der höchsteigenen überein —
Der Mann ist doch noch kleiner als klein.

Eine Macht der Lüge, ein Räubertum —
Das sei der politischen Presse Ruhm.
Wobei natürlich ausgeschlossen
Seine eigene und die seiner Herren Genossen.

Seine Eitelkeit ist verletzt! Deshalb
Ist sein Gemüte gelb und salb.
Es gibt auf Erden der Gottesstreiter
Derige und andere. Nur so weiter!

Rebelspäler



Herr Seusi: Es wird
Ehnen au ä paar
Bruttoregistertonne
leichter si. si s' äsfangs
an eine Sront's
Gschir abgä händ?
Srau Stadtrichter: So wie so. Es hät eim
nu scho groholt weg
dem ebige Schnörre-
wagnere. Chomed
Sie mr nu nie, meh mit em Vibervolch
i dem Artikel. Im Vergleich zu teilige
Ministere sind die gefährlichste Wöschmüler
ganz uschuldig Gschöpfls.

Herr Seusi: I chan Ehne's leider nüd
durtue. D' Mulegge händ meh Uheil
agricht weder die tickste Mörser.

Srau Stadtrichter: Gini von schönste
Rahegistschlüdere hät welleweg dä
Trotzky; es nimmt eim nu Wunder, daß
s' dem Prötsch ä so lang abgloset händ
und sáb nimmt's ein.

Herr Seusi: Jä, 's Theater ist nanig us;
sie wellid ja ieh dänn bin eus au Bol-
schiviklis mache.

Srau Stadtrichter: Blasivickler
wänd Sie säge, sie händ de rácht Name.
Vielleicht chunt defäb ä nümmen um, wo
s' uf Petersburg iegschickt händ ga lehren
erbe; sie händ ehm neumen ä so näch
an Naselöchere durepfesseret, daß'r froh
wär, wenn'r wieder bin eusere „Mas-
burgere“ und „Bluetugere“ und „Us-
büttere“ wär.

Herr Seusi: I hä würkli au ä kei ä so
ä großes Suetroue zur russische Schieß-
kunst, daß' s' alliroil nu nebedure zielid;
aber für ä so a hehri Dediise „Kei Strit
und kei Einigkeit“ rißgiert mr schlüssli
au ä Nationalratshuet.

Die Zeit verrann, das Volk der Hirten,
Es warf sich auf die Industrie,
Den Biedersinn und steifen Nacken
Verdrängte das Geschäftsgenie.
Statt Eidgenossen gab's Genossen,
Stets kleiner ward das weiße Kreuz,
Das rote Seld dagegen größer:
Das war dann die „Moderne Schweiz.“

Heut' geht man sich nach Stockholm holen
Von Trotzki die Instruktion:
Wer nicht pariert dem fremden Bogle,
Den jagt man auf der Stell' davon.
Das rote Banner flattert mächtig,
Verschrouunden ist das weiße Kreuz,
Und fremde Refrakteure maulen:
Das ist die „Neue Sreie Schweiz.“

Wylerfink

Zwei Auffassungen

„Der Freiheit eine Gasse!“
(Winkelried.)
„Pour la Liberté: eine Gasse!“
(Winkeladvokatenrat.)

Gki.

Wie die Alten sungen...

Collégien: Un Agenda de Poche, s. v. p.!
Buchhändler: Y en a plus! (reicht ihm
einen Pestalozzi-Kalender dafür.)
Schüler (ihm fortstoßend): C'est un Al-
manach-Boche!

Gki

Aus der Bundesstadt

's raunt durch die Lauben künbertunt
Ein fessames Gerüchte:
Bon Caillaug, Bahud, Bolo und
Dem „Spezialberichte.“
Und von der Bundespolizei
Und Polizei-Agenten,
Die mit französischen Agents
In den Hotels regenten.
Man denkt an Egli — Wattenwohl,
Und fühlt was — wie Revanche-Gefühl.
Und auch der Generalstreik dräut
Als Bolschewikirolle,
Und Truppenaufgebotgespenst
Dem rationierten Volke.
Man durchstudiert die Telegramms
Vom Neva-Wolga-Strande,
Und klöhnt: Das Unglück schreitet schnell,
Wie wird's wohl hierzulande?"

Doch all das ist noch weit entfernt,
Es gibt noch näh're Sorgen:
Der Marktbojkott droht intensiv
Von Heute schon auf Morgen.
Die Oepfelkammer ist geleert
Und's Seit beginnt zu schwinden
Mit Mais und Reis und mit dem Mehl
Iß's schrover, den Rank zu finden.
Im Preis sogar der „Stumpen“ steigt:
„Was nun, wenn noch die Marktfrau streikt?“

Wylerfink

Briefkasten der Redaktion



helvetische Literatur. Die „Basler Nachrichten“ geben dem „Schriftsteller“ Hermann Zellen, der sich soeben in Sachen Huguenberger-Gottthilfer blamiert hat, als er sich so wird berühmt machen können, den guten Rat, „in Zukunft, wenn er richtig verstanden werden will, sich auch richtig auszudrücken.“ „So man hat“ — steht in den Kochbüchern; so man kann — steht hier.

Frieden mit Russland. Sie haben ganz recht; man ist wahrhaftig darauf gespannt, wie es gelingen wird, aus diesen ersten Friedensschlüssen abermals zu be-

weilen, daß gewisse Völker einfach und unter allen Umständen Barbaren sind. Aber, keine Angst, der Beweis wird geliefert werden. Da, wo man seit vier Jahren mit dem Maul erfolgreicher als mit den Kanonen kämpft, hat man schon viel unmöglichere Dinge bewiesen.

Deserteure. S. B. in Sch. 4. Sie fragen, wie es denn eigentlich komme, daß die Deserteure in der Schweiz so viel von sich reden machen und führen als Gegenbeispiel an, daß wir Schweizer, insfern wir uns, und nicht etwa als Papiere, sondern bei regelrechter Ordnung unserer Papiere, im Ausland aufzuhalten, jederzeit bedenken, daß wir Gäste sind und uns so unauffällig wie möglich benehmen. Das ist nun eben, von den vielen guten Eigenschaften, die unsere Väter befaßten, noch einer der wenigen erfreulichen Überreste. Es bleibt uns nichts anderes zu tun übrig, als dafür zu sorgen, daß dies nicht anders wird und daß man auch in Zukunft von den im Ausland sich aufzuhaltenden Schweizern nicht mit weniger Hochachtung spricht, als bisher. In der Heimat dürfen wir ja schon ein bißchen ruppig sein, ein Recht, von dem denn auch die meisten unserer Bürger ausgiebigsten Gebrauch machen — leider auch oft genug unsern Gästen gegenüber.

Skandal im zürcherischen Gerichtswesen. Nein, wir wissen auch nicht mehr von der Sache, als Sie in der „Morgen-Zeitung“ gelesen haben. Darnach wäre also jener Büchsenmacher, der vor einigen Tagen einen Raubmordanschlag auf einen Techniker ausführte, von dem Bezirksamtswall auf freien Fuß gesetzt worden. Daß Sie so etwas Skandal nennen, können wir Ihnen nicht verdenken. Wenn sich die Sache als wahr erweisen sollte, woran nach der Bestimmtheit, in der der betreffende Artikel gehalten ist, eigentlich nicht gezwifelt werden kann, so dürfte wohl verlangt werden, daß man sich des Salles mit besonderer Sorgfalt annähme. Daß man Raubmörder frei herumlaufen läßt, ist wohl ein ziemlich krasse Verbrechen an der Menschheit, für das man den fehlbaren Bezirksamtswall nicht scharf genug bestrafen kann. Vielleicht ließe sich die Sache so machen, daß man, wenn schon der Raubmörder frei herumlaufen soll, den Bezirksamtswall ...

Neugieriger in W. Sie fragen, wie es komme, daß Regierungsrat Wetstein behauptet, das Truppenaufgebot in der Umgebung Zürichs sei ohne Wissen der Regierung und ohne ihren Willen geschehen, während man im Bundeshaus mitteilte, daß erst auf das ausdrückliche Verlangen des Herrn Regierungspräsidenten Wetstein das Aufgebot erfolgte. Wie nennen Sie das? Bolschewikismus der Regierung? Weil die Sache so aus sieht, wie die Erklärungen und Dementis, in denen Trotzki und die Petersburger Telegraphen-Agentur in letzter Zeit aufstreiten? Dann allerdings kann man dem auch so sagen.

Weltsprache. Nunmehr hat in Frankreich einer eine neue Weltsprache erfunden. Er nennt sie „Romandal“. Sie wird wahrscheinlich die Weltsprache für die Entfetelnden werden wollen; denn, nach bisherigen Mustern, ist nicht anzunehmen, daß man die feindlichen Länder — vielleicht auch die Neutralen nicht — an dieser neuesten Errungenschaft teilnehmen läßt. Ob sie sich sehr grämen werden? Eines aber ist sicher: Wenn einmal genügend Weltsprachen erfunden sein werden, wird man sich um so eher auf eine bestehende Sprache als Weltsprache einigen können.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Zöttigen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Münsterstrasse 5
Telephon Selmau 1013.

Spezialistin für Behandlung

von Gicht, Ischias und Rheumatismus ist die Naturärztin Srau Niedermeier in Speicher bei St. Gallen. Behandlung nur im Sanatorium Terra-cotta-Bad in Speicher. Interessenten erhalten gratis Prospekte mit zahlreichen Dankesbriefen und beglaubigten Zeugnissen innert kurzer Zeit Gehälter!

Preis für Behandlung und Pension, alles inbegriffen, Sr. 10.— per Tag. Kurdauer ca. 14 Tage